

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 91.

Mittwoch, den 8. August 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Donnerstag, den 9. Aug. d. J.
abends 8 Uhr

Männerrüge auf dem
Turnplatz.

Einübungen der Stabüb-
ungen zur Fahnenweihe.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Turnwart.

Wildbad.

10 M. Belohnung.

Goldene Damenuhr
mit Kette verloren.

Abzugeben beim Portier im Hotel Klumpp.

Stelle-Gesuch.

Ein anständiges ordentliches Mädchen
sucht sofort Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Mittwoch den 8. August 1900

51. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der kleine Lord

Lebensbild in 3 Akten nach dem gleichnamigen
Roman von Mrs. Hodgson Burnett.

Donnerstag, den 9. August 1900

Extra-Vorstellung Duzend-Karten ungültig

Der Ueberfall in Wildbad

Ein vaterländisches Schauspiel aus dem
14. Jahrhundert, in 3 Aufzügen für eine
Vollsbühne in Wildbad, von Dr. med. Teufel,
Stadt- u. Distriktsarzt in Wildbad.

Freitag, den 10. August 1900

52. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Biberpelz

Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart
Hauptmann.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Gegründet

1876.



Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.

Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für Wildbad u. Umgebung: Fr. Wurster, Kaufmann,
Calmbach,

„ „ Herrenalb u. Umgebung: Carl Bechtle,
Herrenalb.

Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Ein gebrauchter, gut
erhaltener

Fahrrad

ist um die Hälfte des An-
kaufs zu verkaufen.

Nährres bei

Gärtner Schöber, Hauptstr.



Kleines

Gartenterrain

auch außerhalb Stadt gesucht.

Preisangabe B. H.

Eugenstr. 16. Stuttgart.

Baumastträger

in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Fr. Treiber.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Wau.

Suppennudeln und deverse

Suppeneinlagen,

Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfehlen

Wilh. Fuchslocher.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen

Carl Wirth. Vott.

Amerik. Apfelschnitze

zur Herstellung von Most

empfehlen

K. F. Gutbub.

Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Vatt.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Calg ohne Fällung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierte in Säcken à 100 Pfd.,
Calglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Ir-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigt Chr. Pfau.

Unterzeichneter empfiehlt

Gastlühförper

(echt Auer u. a. Fabrikate)
sowie sämtliche

Gasbeleuchtungsartikel

zu billigsten Preisen.

Wilhelm Fuchslocher.

Neueste Ansichten

und Album von Wildbad
empfiehlt G. Rixinger,
Buchbinder.

Prompter Versand nach Auswärts.



Sorben eingetroffen:
Neues
Delikates-Sauerkraut
! Weingährung !
in vorzüglicher Qualität sowie
hochfeine conservierte
Frankfurter-Brat-
würste,
Ital. Kartoffeln
per Pfund 10 $\frac{1}{2}$
bei 10 Pfund 9 $\frac{1}{2}$
empfiehlt
J. Honold
Delikatessehandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.
Telefon Nr. 45.
Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Die Unruhen in China.

London, 4. Aug. Die „Times“ melden aus Schanghai vom 2. ds.: Li-Hung-Tschang bereite die Veröffentlichung von Proklamationen vor, welche in der ganzen Provinz Tschili verbreitet werden sollen, sowie eines Dokuments mit einer Amnestieerklärung für alle Bozer, welche etwa aufhören werden, Unruhe zu stiften und nach Hause zurückzukehren.

London, 4. Aug. Die „Daily News“ melden aus Tientsin vom 25. Juli: Ein dort aus Debaodshic, einer christlichen Ortschaft 10 Meilen von Tientsin, eingetroffener Flüchtling berichtet, von den kaiserlichen Truppen seien 10- bis 15000 Konvertiten hingerichtet worden.

London, 3. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin: Mit den Belagerten in Peking befreundete Ausländer, die hierher kamen, um Nachrichten abzuwarten oder um die Entsatzexpedition zu begleiten, sind ungehalten über den Mangel an Fortschritt in den Vorbereitungen über den Vormarsch. Sie beschuldigen die Armee der Gleichgültigkeit und sagen, die Schwierigkeiten, welche sich dem Vormarsch auf Peking entgegenstellen könnten, würden übertrieben.

London, 5. Aug. Dem Reuterschen Bureau wird aus Schanghai von gestern gemeldet, Li-Hung-Tschang habe Selbstmord begangen.

London, 5. Aug. Nach einem Telegramm aus Tientsin vom 1. ds. Mts. haben die Chinesen die Ausschüttung des Dammes am Kanal durchbrochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Boz-ers stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

London, 5. Aug. (Reutersmeldung aus

Tientsin vom 30. Juli.) 2000 Russen und Japaner unternahmen in der Frühe eine Reconnostrierung in der Richtung auf Peitsang und fanden den Feind stark befestigt in Nuntfang, drei Meilen von Peitsang zur rechten Seite des Sumpfes. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer. Die Artillerie des Feindes antwortete jedoch nicht. Man glaubt, daß die Position frei sei und die chinesische Kanonen sich in Peitsang befinden, wo die Stellung viel stärker sein müsse als in Nuntfang. Die Stärke des Feindes in Nuntfang wird auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes war gut unterhalten, die Art des Terrains verhinderte jedoch ernste Verluste.

H u n d s h a u.

Stuttgart, 2. Aug. Nach einer Entscheidung des Kgl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 19. v. Mts., gelangen für den amtlichen Bezirksverkehr neue Postwerten und zwar — schon von jetzt an — Briefumschläge mit dem 5 Pfg.-Wertstempel zum Preis von 6 Pfg. für das Stück und — vom 1. Oktober ds. Js. an — Freimarken zu 25. Pfg. zur Ausgabe. Dagegen werden die für diesen Verkehr ausgegebenen Umschläge zu 10 Pfg., sowie die Postkartenformulare zu 5 Pfg. von jetzt ab nicht mehr erstellt. — Die gesamte Verkehrsanstalten-Oberleitung befindet sich nun im Urlaub, nämlich Ministerpräsident v. Mittnacht, sowie die Vorstände der Generaldirektionen der Staatsbahnen und der Posten und Telegraphen, Staatsrat v. Balz und Präsident v. Weizsäcker. Gerüchweise verlautet, Präsident v. Weizsäcker beabsichtige in den Ruhe-

stand zu treten, doch geben wir diese Nachricht mit Vorbehalt. Auch der langjährige Vorstand des hiesigen Hauptpostamts, Postrat Drescher, soll die Absicht tragen, von seinem Posten zurückzutreten.

Neuenbürg, 4. Aug. Der Lustmörder, der 25jährige Bauernknecht Karl Steinacher von Herberlingen, O.A. Saulgau, war gestern und heute je 5 Stunden im Verhör und hat angesichts der vielen Belastungszeugen alles eingestanden, aber so kaltblütig und gleichgültig, als handle es sich um die geringfügigsten Dinge. Ganz entsetzlich hat er das 7jährige Mädchen zugerichtet, und da das ältere fürchtbar jammerte, schlug er die Köpfe der beiden Kinder so lange zusammen, bis sie keinen Laut mehr von sich gaben, worauf er die armen Wesen erdroffelte. Man sieht es dem frisch aussehenden und gutgekleideten Burschen gar nicht an, daß er solch ein Unmensch ist. Die Erbitterung hält immer noch an, und sobald er vorgeführt wird, erschallen Rufe wie: „Schlagt ihn tot!“ Er selbst sagte am Morgen nach der schauerhaften That zu der Germentawirtin bei der er hier übernachtete und die von dem Morde sprach: „So einer gehört gleich gehängt.“ Ein hellfarbener Zwischack mit langen Rohrstiefeln, den der Bursche bei sich trug, wurde zum Verräter und leitete die Landjäger von Herrenalb und Loffenau auf seine Spur und endlich nach Sandweiler, wo sich Steinacher eine halbe Stunde vor seiner Festnahme an Landwirt Schäfer verdingt hatte. Die Unthot trieb manchen Lustkurgast von den seit her so ruhigen Waldorten um Grunbach fort, umsomehr, als man in der ersten Aufregung fast jeden Fremden für den Mörder hielt, so daß Tag und Nacht die Feuerwehren auf

der Streife waren. Möchte nun, nachdem der Mörder festgenommen ist, die Beruhigung der Gemüter wieder die Oberhand gewinnen.

Dobel, 3. Aug. Gestern hatten wir einen seltenen Genuß. Auf Veranstaltung des Herrn Kramer zur Sonne konzertierte hier die Herrenalber Kurlapelle. Das trefflich zusammengesetzte Programm wurde in all seinen Teilen gebiend ausgeführt; eine Nummer „Die Post“ für Trompete mußte auf Verlangen wiederholt werden. — Die herrliche Luft unserer Tannenwälder, die prächtige Fernsicht auf unserer freien Höhe, die gut eingerichteten Gasthäuser, all das zieht zu unsern alten, treuen Stammkurgästen immer mehr Erholungsbedürftige an und macht den Aufenthalt für dieselben auch wirklich angenehm. Herr Schultheiß Allinger hier ist insbesondere eifrig bemüht, unser stilles Schwarzwalddorf als Höhenkurort zu heben. Der Prospekt, den er ausgegeben, und der klar und wahr angiebt, was Dobel zu bieten vermag, das Anbringen von bequemen Sitzbänken an geeigneten Plätzen, die Gründung eines Verschönerungs-Vereins u. s. w. sind deutliche Beweise hiefür.

Liebenzell, 2. Aug. Die erschütternde Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien rief unter dem am Bau der Villa des Fabrikanten Vollmöller beschäftigten italienischen Arbeitern eine so hochgradige Aufregung und tiefgehende Trauer hervor, daß sie nicht mehr weiter zu arbeiten vermochten. Ihre Bitte, die Arbeit für den Rest des Tages einstellen zu dürfen, um ihren König zu betrauern, wurde von der Bauleitung um so bereitwilliger entsprochen, als die aus etwa fünfzig Man bestehende Kolonie, gleich den einheimischen Arbeitern wegen ihres Fleißes und geordneten Betragens die allgemeine Achtung genießt. Ehre den braven Patrioten! (Gleiches wurde von Crailsheim gemeldet.)

Vom Fränkischen, 3. Aug. Beim Einhängen von Wagen kam der Bremser Grub von Wernfeld zwischen die Puffer und wurde erdrückt. Beim Transport ins Krankenhaus starb er.

— Das Sägewerk des Hrn. Friedrich Rentschler in Brödingen ging durch Vermittlung des Herrn Laupheimer hier für 108 000 M. in den Besitz des Herrn Heinrich Common über.

Pforzheim, 3. Aug. Auf dem hiesigen Friedhofe wurde heute der Wirt zum „Einhorn“ tot aufgefunden. Der Selbstmörder hatte einen Brief in der Hand, worin er angibt, daß Familienzwistigkeiten ihn zu diesem Schritte getrieben haben.

Pforzheim, 3. Aug. Die Konzession zur Errichtung einer 6. Apotheke in hiesiger Stadt (Altstadt) wurde dieser Tage dem Apotheker A. Steinmann in Gondelsheim erteilt. Mit der Errichtung dieser Apotheke wird einem lang gefühlten und des öfteren kundgegebenen Bedürfnisse Rechnung getragen.

Pforzheim, 3. Aug. Von einem Unglücksfall seltener Art, wurde gestern eine hiesige Familie getroffen. Das $\frac{3}{4}$ Jahre alte Töchterchen fiel, während die Mutter sich aus dem Zimmer entfernt hatte, vom Tische auf den Boden, verwickelte sich während des Falles in eine Rouleauxschnur derartig, daß die Kehle zugeschnürt wurde und der Tod sofort eintrat.

Karlsruhe, 3. Aug. Heute vormittag fuhr in der Nähe der Hauptwerkstätte des

Bahnhofes eine Manövriermaschine mit voller Wucht gegen eine das Geleise kreuzende Lokomotive. Der Reserveführer Grimm von hier wurde von der Maschine herabgeschleudert, geriet unter die Räder und starb kurze Zeit darauf. Der bei ihm befindliche Heizer konnte sich noch rechtzeitig retten.

Kiel, 1. Aug. Einen ergreifenden Beweis kindlicher Anteilnahme an dem Ergehen der ins Feld rückenden Mannschaften bildet die Spende eines kleinen Flensburger Mädchens an die 2. ostasiatische Sanitätskompagnie. Die Kleine sandte den Offizieren und Mannschaften unmittelbar vor der Abfahrt einen großen Korb mit 255 Sträußchen, die sämtlich einen Papierstreifen mit der Aufschrift „Gott behüte dich!“ zeigte. Jeder steckte ein Sträußchen an die Brust. Der lebenswürdige Kommandeur, Rittmeister v. Gabain, sendet der unbekanntenen Kleinen durch die Lokalbätter mit folgenden Worten seinen Dank: „Dem kleinen Mädchen, welches der nach China gehenden Sanitätskompagnie 255 Sträußchen verehrt hat, im Namen der Kompagnie herzlichsten Dank.“

— Die Rede des Kaisers an die Arbeiter des Lloyd und der Hamburg-Amerikalinie lautet wörtlich:

„Ihr seid hier versammelt worden, um meinen kaiserlichen Dank zu empfangen für die Hingabe und Aufopferung, mit der ihr an der Fertigstellung der Dampfer für meine Offiziere und Mannschaften gearbeitet habt. Dank eurer rastlosen Bemühen ist die prompte und pünktliche Absendung der Transporte möglich geworden. Dadurch habt ihr es einmal ermöglicht, daß unsere Truppen möglichst schnell auf den Kampfplatz kommen; zum andern habt ihr unsere Leistungsfähigkeit auf diesem bisher von uns noch nicht betretenen Gebiete vor der ganzen Welt in das beste Licht gesetzt und dadurch nach beiden Richtungen hin unserem Vaterlande unschätzbare Dienste erwiesen. Die Auszeichnungen, die ich euch verleihe, sollen meine Anerkennung sein, aber auch zugleich der Ausdruck meiner Zufriedenheit, daß ihr nicht dem schlechten Beispiel der durch vaterlandslose Agitatoren verführten Arbeiter Hamburgs gefolgt seid, sondern den Patriotismus des deutschen Arbeiters fleckenlos gewahrt und wacker mitgearbeitet habt für die Schlagfertigkeit unserer braven Armee. Ehrlos ist der, welcher im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stiche läßt. Erhaltet euch den guten deutschen Geist, dann wird der Dank des deutschen Volkes und meine Anerkennung euch nie fehlen.“

— Truppenstärken während der Manöver 1900. Mit Rücksicht auf den Abgang der China-Freiwilligen verminderten Etatstärken der Truppenteile wurde genehmigt, daß bei den diesjährigen Herbstübungen so viel übungspflichtige Angehörige der Reserve eingezogen werden, daß die Etatstärken erreicht werden. Voraussetzung hiebei ist, daß durch diese Maßnahme jene Kopfzahlen, welche bei Aufstellung der diesjährigen Übungsbestimmungen für den Beurlaubtenstand als übungspflichtig bezeichnet wurden, nicht überschritten werden. Mehrkosten werden sonach durch die bezeichnete Ausbilsmaßnahme nicht erwachsen.

London, 5. Aug. Lord Roberts meldet aus Prätorja von gestern: Die Buren, welche einen Zug südl. von Kroonstad zum Entgleisen brachten, setzten den Obersten Lennot wieder in Freiheit, nahmen aber zwei Offiziere gefangen. Die Buren wurden durch

berittene Infanterie verfolgt. Drei wurden getötet und mehrere verwundet. General Olivier, welcher mit ungefähr 1500 Mann in die Betslehemberge flüchtete, wies die Aufforderung Brinslres, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück und hat die Absicht, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Harriysmith und Newmarket ein.

London, 6. Aug. Reuters Bureau meldet aus Paardekop: Eine von Standerton kommende britische Truppenabteilung überraschte ein Burenlager am Klipriver und zersprengte die 300 Mann zählende Abteilung.

Belgrad, 5. Aug. (Die Hochzeitsfeier am serbischen Königshofe.) Die Vermählung des Königs Alexander fand heute in feierlicher Weise statt. Seit dem frühen Morgen sind die festlich geschmückten Straßen von einer großen Volksmenge besetzt. Die Zahl der aus dem Innern des Landes und dem Auslande eingetroffenen Personen wird auf 30.000 geschätzt. In den Straßen, durch welche sich der Hochzeitszug bewegte, bildete Militär doppeltes Spalier. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr fuhr der König vor der Wohnung seiner Braut vor, wo die Trauzengen, der russische Geschäftsträger Mansurov und der Präsident der Skupschina, Gektorovic, die Verwandten des Brautpaares u. a. sich eingefunden hatten. Auf dem ganzen Wege wurde das Brautpaar mit lebhaften Zivlorufen begrüßt.

Belgrad, 6. Aug. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar vom Metropolitan Innocent unter zahlreicher Assistenz empfangen. Nachdem der Metropolitan das Brautpaar gesegnet hatte, geleitete er dasselbe in die innere Kirche, wo u. a. das diplomatische Corps mit seinen Damen vollzählig erschienen war. Darauf fand die Trauungszeremonie genau nach den Bestimmungen der orthodoxen Kirche statt. Auf der Rückfahrt von der Kirche war das Brautpaar wieder der Gegenstand lebhafter Ovationen. Das Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Beförderungen in der Armee und im Verwaltungsdienst. Sämtliche Minister erhielten den Orden Milosch des Großen. Außerdem wurde eine neue Amnestie erlassen, wodurch bei zahlreichen politischen u. sonstigen Verbrechen die Strafe herabgemindert wird. Der radikale frühere Minister Tauschanski, sowie der Redakteur Protitsch wurden völlig begnadigt und die Entlassung aus der Haft verfügt.

Newyork, 4. Aug. Dem „Newyork Herald“ wird versichert, innerhalb weniger Monate hätten 27 Anarchisten Amerika mit dem ausgestrochnen Bunsche verlassen, Monarchenmorde in Europa zu verüben. Fast alle seien Italiener. Ihr Führer sei vermutlich Malatesta, der sich jetzt in London befindet. Ein Agent der italienischen Regierung besitze die Namen der abgereiften Anarchisten.

— Guter Rat in heißer Zeit. Wer keinen ständigen Eisvorrat im Hause hält, und doch Bierflaschen, Butter, Milch u. kühlen möchte, der löse in einem weiten Gefäß $1\frac{1}{2}$ Pfund gestoßenen Salzwasser in 3 Liter Wasser auf und stelle die zu kühlenden Getränke und dergl. in diese Flüssigkeit, in der sie herrlich kalt werden.

∴ (Modern-lustige Ehe.) „Bei dem jungen Ehepaare soll's ja sehr lustig zugehen?“ — „Ja, Scheidungslustig.“

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

15) (Nachdruck verboten.)

Wie überall im Gebirge, so ward auch heute in Sintorf die Sonnenwende gefeiert, das Fest, wennschon noch ein aus der Heidenzeit überkommener Brauch, wurzelte tief im Volksleben mit seinem flammenden Johannisfeuer und dem lustigen Tanze von Jung und Alt im Scheine desselben.

Zwischen Gräfin Eva und dem Großmütterchen des Professors hatte sich ein herzlicher Verkehr entsponnen, der viel Freude machte. Beinahe jeden Tag kam die junge Frau zu der Greisin, las ihr vor, führte sie spazieren und plauderte mit ihr, so daß letztere ganz unruhig wurde, wenn einmal die Gräfin nicht erschien.

Auch der ernste Professor fühlte sich mehr und mehr in den Zauberkreis der wunderbaren, blauen Augen gezogen, furchtbar kämpfte er mit sich und der wahnenden Stimme in seiner Brust, und die himmelhohen Berge blickten schweigend nieder zu dem Menschenkinde, ohne seine Qual zu lindern!

Professor Schödnau hatte den Ruf an eine entfernte Universität als Geschichtslehrer erhalten und angenommen — wenn diese Sommertage vorüber waren, nahm er wohl auf immer von Gräfin Eva und seiner Liebe Abschied, nein, nicht von seiner Liebe, die nahm er mit ins neue Leben, als Himmelsstrahl eines geträumten Glückes, welches ihm ja nie zu teil werden konnte.

Auch Eva blieb nicht unberührt von dem ernstesten Blicke der Augen, welche sich schon damals in der Kirche tief in ihre Seele gesenkt. Oft war es ihr, als müsse sie bitterlich weinen und dann wieder hell aufjubeln in alle Welt: „Sie sagen, es wäre Liebe!“

Freilich, dann mochte eine andere ernste Stimme: „Du bist Egon's Weib und darfst nicht an jenen denken, für welchen dein Herz pocht und den Auge aufleuchtet in Wonne und Weh!“

So brachte jeder Tag neue Kämpfe, neues schmerzliches Glück und doch waren diese beiden Menschen zu schwach, um mit fester Hand die Fäden zu zerschneiden, welche sie täglich inniger umspannen. Noch wäre es Zeit gewesen.

Eine einzige Person beobachtete mit psychologischen Scharfblick Professor Schödnau und die Gräfin: die Rothofsbäuerin.

Immer wilder, ungezügelter wuchs der Haß in ihr empor gegen jenes schöne, vornehme Weib mit den lieblichen Zügen und der süßen Stimme; sie wußte um das Empfinden dieser beiden Menschen, fast noch ehe sie sich zusammen gesehen, ein sonderbarer Herzensinstinkt verriet es ihr.

Kaum noch dachte sie an ihr dem Aloys Stolzner gegebenes Wort, nur der eine Gedanke fand in ihrer Seele Raum: „Sie können einander nie und nimmer angehören! Himmel und Hölle stehen dazwischen.“

Sie kam soeben aus der Kirche, doch wie stets mit ruhlosem Herzen und zerfahrenem Sinn. Am Himmel standen schwere Wetterwolken scharf gegen den blauen Himmel abgegrenzt, die Luft war glühend heiß, kein Lüftchen regte sich und ohne Zweifel mußte ein Wetter heraufziehen.

Im Feiertagsrocke, die kurze Pfeife im Munde, schlenderte Aloys Stolzner seiner

Braut entgegen, welche stattdessen aber auch unnahbar wie immer daherkam. Er liebte sie trotz dieser Kälte, denn er meinte noch immer dieselbe zu bestegen.

„Grüß Gott, Anne,“ nickte er gutmütig, „da wären wir fertig. Auf dem Rothof ist eben der letzte Heuwagen vor dem drohenden Wetter eingebracht. Gott gesegn's! Das Gewitter wird schwer, welches heranzieht und ich meine, die Johannisfeuer werden arg verregnen.“

„Ueberhaupt ist es Unsinn, all das schöne Holz umsonst zu verbrennen,“ entgegnete die Bäuerin verstimmt, „es giebt nur wüsten Bärm unter dem Mannsvolk und den Mädchen.“

„Je nun, sie wollen doch auch einmal vergnügt sein,“ begütigte Aloys, „das Leben wird noch zeitig genug ernst.“

„Ja“, nickte sie schwer betonend, „es giebt kaum mehr Glück in der Welt.“

„Aber Anne,“ rief der Bauer, ärgerlich über ihr mürrisches Wesen, „weshalb bist denn gegen jedermann so widerwillig? Drückt Dich ein Kummer, so sag's immerhin aber sei nicht stets so böds zu mir.“

„So scheint Dich wohl Dein Wort zu reuen,“ höhnte sie, „nimm's immer zurück, dann ist unser Verlöbnis zu Ende.“

„Anne“, sagte er traurig, „bist ja doch nicht so schlimm — Du hast geweint, Deine Augen sind noch rot.“

„Laß mich in Ruh“, Aloys, wehrte sie herb, „ich trag' mein Herz nicht auf der Zunge.“

„So geh' zur Frau Ahne, sie wird Dir zum Rechten verhelfen.“

„Nein,“ sagte sie rauh, „die hilft mir auch nicht. Sie und der Herr Professor sind vornehme Leute, die es eben nicht kümmern wenn unsereins —“

„Nein, Anne,“ entgegnete er erregt, „das darfst Du nicht sagen, denn es ist nicht wahr, der Herr Professor allein hat einen ordentlichen Menschen aus mir gemacht, das ist ein echter braver Herr, vornehm und doch gut und teilnehmend auch für uns einfache Leute.“

Schmerzlich zuckte es um den trotzigen Mund der Bäuerin bei seinen Worten, ihr Auge wurde feucht, ja das war er, Aloys hatte ganz recht, sie seufzte tief auf.

Der Weg war schmal und voller Geröll; ihr Fuß strauchelte und gutmütig reichte ihr Aloys seine Hand zur Stütze; sie legte wortlos die Ihrige hinein, ein warmer Druck lohnte ihr und der Liebe zwischen dem wunderlichen Brautpaar war abermals geschlossen. —

Am demselben Abend waren einige Gäste auf dem Schlosse eingeladen, nur Herren und unter ihnen Professor Schödnau. Nach eingenommenem Thee öffneten die Diener geräuschlos die Thüren zum Nebenzimmer, wo alles zum Roulette bereit stand.

„Wollen die Herren dann nicht auch die Johannisfeuer ansehen?“ frug die Gräfin heiter, sie gewähren einen ganz eigenartigen Anblick, so oft man sie auch beobachtet.“

„Wenn Sie mir erlauben, leiste ich Ihnen dabei Gesellschaft, gnädigste Gräfin,“ meinte der Professor; „ich folge den Herren später zum Spiel.“

„Wie Sie wollen, Schödnau,“ lachte der Graf höhlich, „es ist wohl nur eine galante Laune, die Sie anwandelt, meine Frau nicht ganz allein zu lassen, nun denn, auf Wiedersehen!“

Auf dem Balkon standen Sessel; Eva ließ sich auf einen derselben nieder und lud ihren Gast ein dasselbe zu thun. Sie süßte sich heute viel freier und leichter als sonst, ohne recht eigentlich zu wissen, weshalb.

Auch Schödnau empfand wohlthuend die laue Sommerluft und die Nähe der geliebten Frau; er meinte gegen jede Versuchung seines eigenen, heißen Herzens fest gewappnet zu sein.

„Wenn nur noch vor dem Gewitter die Feuer angezündet werden könnten,“ begann Eva hörbar befangen, „ich liebe den märchenhaften Anblick derselben zwischen den Bergen so unbeschreiblich. Sie nicht auch Herr Professor?“

Sie blickte ihn mit ihren schönen, blauen Augen so fragend an, daß alle Leidenschaft plötzlich heiß in ihm aufwallte hier in der gewitterschwülen Sommernacht. Was hätte er darum gegeben, nur ein einziges Mal diese kleine, weiße Hand auf seine Stirn legen zu dürfen — nie mehr würde er etwas anderes erhofft und ersehnt haben. Aber die Gelliebte an seiner Seite war die Gattin eines anderen Mannes, eben desselben, der einst — nein, diesen Gedanken durfte er nicht ausdenken, in seinen Pulsen kochte das Blut, seine Schläfen hämmerten zum Zerspringen.

Eine unheimliche Schwüle lag über der nachtdunklen Erde, kein Lüftchen regte sich, das schwere Gewitter zog näher und immer näher!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Kollegen. Dr.: Versammlungszimmer einer deutschen Universität. Zwei Professoren desselben Faches, die seit längerer Zeit in litterarischer Fehde leben und insolge dessen jede persönliche Beziehung abgebrochen haben, treffen dort zusammen. A. (in dem Glauben, mit seinem Kollegen allein im Zimmer zu sein): Endlich treffe ich Sie einmal unter vier Augen und kann Ihnen sagen, was ich lange auf dem Herzen trage, daß Sie ein elender litterarischer Fälscher und Betrüger sind. — B.: Und ich habe Ihnen darauf nur zu antworten, was jeder Fachmann weiß, daß Sie ein abgemachter Esel und der Schandfleck der Fakultät sind. — Der Dekan, der von beiden unbemerkt im Hintergrund gesessen hatte, taucht plötzlich auf: „Aber ich bitte Sie, meine Herren, Vorsicht, Vorsicht. Wie leicht könnte Sie jemand hören. Was Sie da sagen, ist vielleicht richtig, aber jedenfalls Amissgeheimnis.“

∴ (Unangenehme Kur.) A.: „Was fehlt dir, Freund, du machst ja ein jämmerliches Gesicht.“ — B.: „Hab wahnsinnige Zahnschmerzen!“ A.: „Ging mir gestern ebenso, da hat meine Frau mich geliebkost und gelüßt und fort waren die Schmerzen! — Versuch das Mittel, verlaß Dich drauf — das hilft!“ — B.: „Glaubst du, daß ich deine Frau jetzt zu Hause treffe?“

∴ (Neuer Börsenstich.) Fremdenführer sollte werden in Peking! . . .

∴ Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Wie lauten Ihre Vornamen?“ — Zeugin (Kellnerin): „Emilie, Bertha, Anna.“ — Richter: „Und wie wurden Sie gerufen?“ — Zeugin: „Zuckermäulche.“

∴ (Lüdenhafte Ausbildung.) Vater: „Aber Mädchen, was ist das? Nun warst Du vier Jahre im Institut und kannst noch nicht deinen Vater die Pfeife anzünden!“